Schwerter Zeitung.

Amtliches Kreisblatt

für den Kreis Hörde und den Landkreis Dortmund.

Abonnements-Preis pro Quartal 1 Mark 50 Pfg.
Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Wöchentliche Gratisbeilage: „Familienfreund."

Insertionsgebühr für die sechsspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb des Leserkreises 15 Pfg.; Reklamen 30 Pfg.
Redaktion i. V.: A. Krefting in Schwerte. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

Nr. 85. **Schwerte,** Dienstag, 21. Juli 1891. **24. Jahrgang.**

Amtliche Bekanntmachungen.

Die Vakanzen-Listen bezüglich der für zivilversorgungsberechtigte Militär-Anwärter vorbehaltenen Stellen liegen auf dem Kreisbüreau zu Hörde zur Einsicht offen.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Ferien-Ordnung vom 8. Januar 1884 werden für die Volksschulen des Kreises Hörde, mit Ausschluß der gehoberen Schulen und der Volksschulen in der Stadt Hörde, die Ferien für den Sommer und Herbst 1891 wie folgt festgesetzt:

1. Für die Stadt Schwerte und die Aemter Annen, Aplerbeck, Barop, Kirchhörde und Wellinghofen: A. Sommerferien 3 Wochen, beginnend am 27. Juli; B. Herbstferien 2 Wochen, beginnend am 5. Oktober.
2. Für das Amt Westhofen: A. Sommerferien 2 Wochen, beginnend am 27. Juli; B. Herbstferien 3 Wochen, beginnend am 28. September.

An den gehobenen Schulen und den Volksschulen der Stadt Hörde fallen die fünfwöchentlichen Hauptferien mit den für die höheren Schulen festgesetzten Ferien zusammen.

Hörde, den 6. Juli 1891.

Der königliche Landrat: Spring.

Bekanntmachung.

In hiesiger Stadt ist **sofort,** spätestens am 1. September d. J.,

die Stelle eines Polizeisergeanten

zu besetzen.

Die Anstellung erfolgt zunächst auf 6 Monate Probe. Das Gehalt beträgt 900 Mk. jährlich und steigt von 3 zu 3 Jahren um 50 Mark bis zum Höchstbetrage von 1200 Mark. Außerdem werden 150 Mark Mietsentschädigung und 75 Mark Kleidergelder gewährt.

Zivilversorgungsberechtigte Bewerber, welche körperlich rüstig, gesund und durchaus zuverlässig sind, sowie die Fähigkeit besitzen, schriftliche Anzeigen verständlich und sachgemäß zu erstatten, wollen sich unter Beifügung ihrer Zeugnisse und eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes baldigst bei uns melden.

Persönliche Vorstellung erwünscht.

Schwerte, 15. Juli 1891.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Unternehmer und Wirt H. Knappe zu Castrop beabsichtigt in seinem Oekonomie-Gebäude auf Flur 13 Nr. 613/8 der Steuergemeinde Castrop, ein Schlachthaus einzurichten.

Auf Grund der §§ 17 und 18 der Gewerbeordnung vom 21. Juni 1869 und der Nr. 35 und 36 der Ministerial-Instruktion vom 19. Juli 1884 wird dieses Vorhaben mit der Aufforderung bekannt gemacht, Einwendungen gegen das Projekt binnen 14 Tagen bei dem Amte zu Castrop schriftlich in zwei Exemplaren oder zu Protokoll anzubringen, bei welchem auch die Beschreibungen, Zeichnungen und Pläne zur Einsicht ausliegen.

Die Frist nimmt ihren Anfang mit Ablauf desjenigen Tages an welchem das diese Bekanntmachung enthaltende Kreisblatt ausgegeben worden und ist für alle Einwendungen, welche nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhen präklusivisch.

Nach Ablauf der Frist können Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden.

Zur mündlichen Erörterung der rechtzeitig erhobenen Einwendungen, wird gemäß Nro. 35 ad c der Ministerial-Instruktion vom 19. Juli 1884 Termin auf den

8. August 1891, vormittags 10 Uhr

auf dem Amtsbüreau zu Castrop anberaumt und wird besonders darauf hingewiesen, daß im Falle des Ausbleibens des Unternehmers oder der Widersprechenden gleichwohl mit der Erörterung der Einwendungen wird vorgegangen werden. —

Als Kommissar des Unterzeichneten fungiert Herr Amtmann Müller-Tolffs.

Dortmund, den 17. Juli 1891.

Der Landrat und Vorsitzende des Kreis-Ausschusses:

von Rynsch.

Feierabend.

O, wie klingt das Wort so labend:
Feierabend!
Wenn die Dämmerung bricht an
Und das Tagewerk gethan,
Seine Herde heimwärts führt der Hirt
Und es still und immer stiller wird.

O, wie klingt das Wort so labend:
Feierabend!
Wenn aus der Zerstreuung kehrt
Jung und Alt zurück zum Herd,
Und uns ruft die Abendglocke zu:
„Müde Seele, such' in Gott nun Ruh!"

Aus der Tiefe.

Sozialer Roman aus dem Bergmannsleben
von A. Linden.
(Fortsetzung.)

Freudig und herzlich begrüßte Frau Harten ihren Gast. Bald saß Hertha an ihrer Seite in dem kleinen Stübchen, das mit seinen etwas altmodischen Möbeln, den vielen blühenden Topfblumen, den grünen Blattpflanzen und den zierlichen Nippsachen auf den Konsolen, einen äußerst traulich und behaglichen Eindruck machte, so wohlthuend wie das ganze Wesen der Bewohnerin selbst. Hertha schaute so gern in dies stille friedvolle Gesicht, und in die milden, treuen Augen, die oft auf ihr ruhten mit einem Ausdruck, als wollten sie sagen: „Mein Kind, ich kenne dein Leid, und wie gern wollt' ich Dir's tragen helfen!" Die alte Dame vermied es, von dem Festabend zu reden. Da that es Hertha selbst. Sie brachte das Gespräch auf die plötzliche Unterbrechung und ihre Entfernung aus dem Kreise der Gäste. Sie vermutete, daß Frau Harten ebensowohl wie die anderen Eingeladenen die eigentliche Veranlassung des Festes geahnt hatte, und auch diese Frau, die ihr höher als anderen stand, mußte den Mann verurteilen, den sie liebte, noch immer und trotz allem liebte. Hertha hatte heute morgen einen Brief des Bergra's erhalten, worin er, den Schleier von seiner längst verjährten Schuld lüftend, ihr alles erzählte.

Einem unbestimmtem Drang gehorchend, faßte Hertha die Hand ihrer neuen, doch schon so lieben Freundin und sagte leise: „Werte Frau, Sie sind Zeugin gewesen von einer schweren Anklage. Mißdeuten Sie es mir nicht, wenn ich Ihnen mein ganzes volles Vertrauen entgegenbringe und Sie bitten möchte, stehen Sie mir bei in dem Kampfe wider einen Schmerz, der mich zu übermannen droht."

„O, liebes, armes Kind! Wenn ich alte Frau Ihrem jungen Herzen eine Freundin sein darf, meine ganze Teilnahme und Liebe gehört Ihnen."

„So, bitte, lesen Sie diesen Brief, der Gedanke ist mir unerträglich, daß auch Sie Otto verachten. Vielleicht urteilen Sie dann milder, wenn Sie diese Zeilen gelesen haben."

Frau Harten entfaltete den Brief, den Ihr Hertha hinreichte.

„Es ist mein Lebewohl, Hertha," schrieb Nording, „denn jetzt, wo eine alte, längst begraben geglaubte Schuld wieder aufersteht und mir in ihren düsteren Folgen vor Augen tritt, jetzt fühle ich, was ich vergessen, daß ich nicht die Hand ausstrecken darf nach einem Glück, dessen ich mich nicht mehr würdig halte. Und selbst wenn Du in Deiner Hochherzigkeit und Großmut diese Schuld übersehen oder als nur gering betrachten wolltest, sollte es meine Buße sein, dem eigenen Glück zu entsagen, nachdem ich ein fremdes Leben für immer zerstört. Mögest Du denn jetzt die volle Wahrheit erfahren, die ich bei der Werbung um Adele ihr und den Deinen verhehlte. Als junger Mann, eben von der Universität abgegangen, kam ich in diese Gegend, um mich auf dem hiesigen Bergwerk zu dem kommenden Examen vorzubereiten. Ich wohnte bei dem Steiger im Haidhofe. Derselbe war ein schweigsamer, ernster, im Umgang wenig freundlicher Mann und tagsüber meist nicht zu Hause. Sein Töchterchen Lisa, jung, schön und einsam, brachte mir eine heiße, leidenschaftliche Liebe entgegen, die aus jedem ihrer Blicke zu mir sprach. Auch mich, dem übermütigen Studenten, der schon auf Bällen und in Gesellschaften von den Damen der Salons verwöhnt worden war, fesselte dies schöne, reine, unverdorbene Naturkind mit dem heißen Herzen und den Augen so tief und dunkel wie die Nacht. Ein kurzer seliger Sommertraum war's, den wir zusammen träumten. Dann kam für mich langsam das Erwachen. Durch meinen Freund, Deinen Bruder, lernte ich Adele kennen. Ich empfand immer mehr den Gegensatz zwischen der zarten, feinen, geistig hochgebildeten Schwester meines Freundes und dem ungebildeten Kind aus dem Volke, der Arbeitertochter, die ich, das sagte ich mir, doch nimmer mehr als meine Gemahlin in die Gesellschaft hätte einführen können. In dem Maße, wie meine Bewunderung und Zuneigung für Adele wuchs, erkaltete mein Interesse für Lisa; wohl kam es mir zum Bewußtsein, daß dies ein Unrecht gegen sie sei, doch allmählich schläferte ich mein Gewissen ein, mit dem Gedanken, daß ich Lisa ja kein eigentliches bindendes Versprechen gegeben und sie mir mit ihrer Liebe zuerst entgegengekommen sei. So reiste ich ab zum Examen, kehrte dann aber nach einem Jahre wieder und warb um Adele, deren Hand mir gewährt wurde. Lisa, so erfuhr ich auf meine gelegentlich erscheinende Frage nach ihr, werde einen jungen Steiger heiraten, der die Stelle ihres verstorbenen Vaters erhalten. Das Gerücht, ich hätte ein Verhältnis mit Lisa, ich hätte ihr die Ehe versprochen u. s. w., war auch bis zu Deines Bruders Ohren gedrungen. Er fragte mich darnach, es war wenige Tage vor der Hochzeit mit Adele, und ich, ich war schwach genug, ihm zu erwidern, das Gerücht sei unwahr. — Dir, Hertha, ist es wohl nicht völlig verborgen geblieben, daß ich in Adeles Besitz nicht das erhoffte Glück gefunden. Ein unheilbares körperliches Leiden, welches sie bald befiel, machte sie reizbar und heftig. Ich selbst kann mir auch den Vorwurf nicht ersparen, daß ich mißmutig und ungeduldig wurde und es fehlen ließ an liebevoller Rücksicht für sie. Erst als es zu spät war, als man sie schon eingesenkt in die stille Ruhestatt, bereute ich dies. — Du, Hertha, weiltest seitdem oft in meinem Hause, meine Kinder schlossen sich innig an Dich an; und besonders meine arme Elisabeth umfing Dich mit leidenschaftlicher Liebe. Du wuchsest heran, aus der stillen verschlossenen Mädchenknospe entwickelte sich Dein Wesen in keuscher, holder, duftiger Blüte. Was Du andern scheu verhültest, den ganzen Reichtum Deiner Seele und Deines Herzens, die ganze Tiefe Deines Gemüts, durfte ich mit klarem Blick erfassen. Ich erkannte, alles, was ich bei Adele gesucht hatte und was mir doch versagt geblieben war, alles das fand ich in Dir. So weißt Du, wie es kam, daß ich Dich lieben mußte, und wie ich so unsagbar glücklich war durch die Gewißheit, daß Du mich wieder liebtest. — Von Lisa hatte ich nichts anderes mehr gehört, als was ich schon früher erfahren. Nach ihr wieder zu fragen, scheute ich mich, so glaubte ich denn, auch sie würde den kurzen Jugendtraum längst vergessen haben, eine glückliche Frau und Mutter sein. Wie furchtbar erschütterte mich daher ihr Anblick an jenem Abend! Dies wahnsinnige Weib, mit dem Kranz von welken Blättern und Halmen in den zerzausten schwarzen Haaren, mit dem wildverzerrten Gesicht und dem irren Blick, war es wirklich die schöne, frohsinnige Lisa von ehedem? Ja, sie war's und mein Werk, daß sie so geworden! Wie dürfte ich nach solcher Erkenntnis noch eigenes Glück begehren, wie dürfte ich Dein Leben, das reine, blühende, verknüpfen mit dem meinen, welches der Fluch einer großen, untilgbaren Schuld verdunkelt! O Hertha! Wenn wir scheiden müssen für immer, nur Deine Verzeihung erflehe ich, wenn Du mich als Deiner unwert erkennen mußtest!"

„Eine schwere, unsühnbare Schuld ist's und bleibt's wohl", sagte Frau Harten, den Brief wieder zusammenlegend und ihn Hertha zurückreichend, „wenn sie auch in meinen Augen nun nicht mehr so groß erscheinen mag. Ein Zeugnis für Herrn Nordings hohen und ehrenvollen Sinn ist es, daß er so strenge selbst darüber urteilt und, mein liebes Kind, wir alle haben nötig zu beten: Herr, vergib uns unsre Schuld!"

„Sie haben recht, verehrte Frau," sagte Hertha warm, „und ich danke Ihnen, daß Sie nicht, wie vielleicht andre thun, stolz und kalt richten, wie auch ich dies nicht kann. Doch das Glück unsrer Liebe ist für immer zerstört, es ist etwas verloren gegangen, was sich nicht wieder gewinnen läßt. Ach, ich hielt ihn so hoch, so weit über allen andern stehend, nun thut es doppelt weh, daß ich in ihm mein Ideal hinabsinken sehen mußte. Wir müssen beide entsagen, der düstere Gedanke an jene arme Irrsinnige würde doch immer zwischen uns stehen, jede Freude verdunkelnd. Daß auch er dies fühlt und ausspricht, ist mir ein Beweis, daß ich mich dennoch nicht so sehr in ihm geirrt, indem ich ihn höher schätzte als die Alltagsmenschen.

„Möge Gott Ihnen Kraft und Stärke geben zu dieser schmerzvollen Entsagung, liebe Hertha," antwortete Frau Harten innig. „Und wenn auch ich mal ein wenig in meines Sohnes Handwerk pfuschen darf, möchte ich Ihnen ein Rezept geben für Gemüt und Seele. Nichts macht so schnell das eigne Herz gesunden, als die Heilung fremden Leides. Die Thränen, die wir in anderer Augen stillen, sind ein Balsam, der eigene Wunden schließt. Wenn Sie's einmal versuchen wollten, dies Rezept, Sie werden seine Kraft erproben, mein liebes Kind. Sie, die Sie in Reichthum und Glück aufgewachsen, die Sie imstande sind, jeden Ihrer Wünsche zu befriedigen, Sie ahnen es nicht, wie viel Armut und Jammer, wie viel Not und Elend es giebt in diesen Hütten dort, auf die Ihr prächtiges Haus so stolz herabsieht, wie viel ungestillte Thränen fließen; wie manches Auge erzählt von durchwachten Nächten, von Kummer und Sorgen! Wenn Sie tröstend hinabsteigen, sich helfend herniederbeugen wollten zu diesen Armen und Elenden des Volkes, wie reich würden Sie sich belohnt finden und ein Glück erlangen, das ewig und unverwelklich ist! Ich habe einmal gelesen und ich glaube es ist auch so, ein Weib wird erst dann recht und wahrhaft glücklich, wenn es ganz auf eigenes Glück verzichtet und nur das Glück anderer sucht."

(Fortsetzung folgt.)

Deutsche Weid.

Unser Kaiser hat am Freitag an Bord der „Hohenzollern" Bergen in Norwegen wieder verlassen, und die Fahrt nach Norden angetreten. Das nächste Reiseziel wird Bodö sein. Wie in früheren Jahren reist der Kaiser auch in diesem, als Privatmann, irgend welcher Empfang findet also in keiner Weise statt. — Der König und die Königin von Sachsen, welche zum Besuch der internationalen Kunstausstellung nach Berlin gekommen waren sind am Freitag von dort nach Dresden zurückgekehrt.

In Deutschland ist es, während der Kaiser in der Ferne weilt, stiller und stiller geworden. Die Frage der Ernteaussichten hat noch am meisten Interesse hervorgerufen. In der vorigen Woche trat ein Fallen der Kornpreise ein, dann folgte ungünstiges Wetter, worauf die Preise von neuem anzogen, nun ist besseres Wetter gekommen und auch die Kornzufuhr aus dem Auslande ist ganz erheblich gewachsen. Angesichts dieser Verhältnisse hat sich die Reichsregierung, welche sich von neuem eingehend mit einer Prüfung des Kornmarktes beschäftigt hat, dahin entschieden, bei ihrer bisherigen Haltung zu verbleiben. Es muß sich nun auch bald zeigen, welchen Einfluß die nahende Ernte auf die Brotpreise übt.

In Uebereinstimmung mit den wiederholten Ausführungen unseres militärischen Mitarbeiters wird nunmehr auch von anderer Seite gemeldet, daß der nächste Militär-Etat auf keinem Gebiet eine wesentliche Mehrforderung enthalten wird. Insbesondere sei bei der Aufstellung jede Forderung einer Gehaltsaufbesserung, welche in den einzelnen Ressorts gemacht worden war, ohne Berücksichtigung geblieben. Ebenso wenig seien beträchtliche Mehransprüche in bezug auf die Pferdegelder der Offiziere zu erwarten, obgleich die letzte Vorlage durch den Reichstag eine beträchtliche Einschränkung erfahren habe.

Die Regierung hat den Entwurf eines Reichsgesetzes über die Auswanderung fertig gestellt.

Oesterreich-Ungarn.

In Galizien scheinen sehr erbauliche Zustände zu herrschen. Eine von dem österreichischen Unterrichtsministerium angeordnete Untersuchung der Schulen hat nämlich ergeben, daß viele Gemeinden Galiziens gar keine Schule besitzen und auch nicht anderen Schulgemeinden zugeteilt sind, daß somit in zahlreichen galizischen Gemeinden das Reichsvolksschulgesetz gar nicht zur Ausführung gelangt ist.

Frankreich.

Die meisten Zeitungen tadeln das unkluge Verhalten der Deputiertenkammer in der Paßfrage und weisen darauf hin, daß hierdurch Frankreich nur unnötige Schwierigkeiten entständen. Einige wenige Zeitungen können indes die Hetzereien nicht lassen. Inzwischen ist der Streitfall durch Vertagung der betr. Interpellation in der Deputiertenkammer zunächst erledigt.

Der Pariser „Figaro" bringt eine lange, angeblich zuverlässige Meldung über Kaiser Wilhelms Aufenthalt in England, die aber durchaus den Stempel der Unglaubwürdigkeit trägt. Demnach soll nämlich der Kaiser Salisbury nahe gelegt haben, mit einem Abrüstungsvorschlag hervorzutreten. Außerdem erzählt der Artikel allerlei von einem kühlen Verhältnis des Kaisers Wilhelm zum französischen Botschafter Waddington. Der „Figaro" selbst muß aber zugeben, daß Kaiser Wilhelm bei allen, die ihm nahe traten, den Eindruck entschlossener, unbedingte Friedensliebe zurückgelassen habe.

Die Befestigungswerke von Belfort sollen erheblich verstärkt werden. Kriegsminister Freycinet, von Haus aus Ingenieur, hat selbst einen bezüglichen Plan ausgearbeitet.

Das französische Panzergeschwader hat jetzt Stockholm verlassen und die Fahrt nach Kronstadt angetreten. Die Pariser Journale versprechen sich reine Weltwunder von dem dortigen Empfang.

Rußland.

Eine außerordentliche Versammlung von Vertretern der Landstätte des Gouvernements Nischni-Nowgorod beschloß, an die Regierung das Ersuchen um ein Darlehn von 8 200 000 Rubeln zwecks Beschaffung von Mitteln zur Bestellung der Felder und zur Besorgung der Bauern mit Brotkorn zu richten.

Im Zarenreiche haben Verschiebungen in den höheren Militär-Kommando's stattgefunden. Es fällt auf, daß General Komarow und andere bekannte Deutschenfresser Posten an der Westgrenze erhalten haben.

Westfalen und Rheinland.

nach hat der Bezirksausschuß beschlossen, daß in den niedriger gelegenen Kreisen des Regierungsbezirks Arnsberg der Beginn der Hühnerjagd am 1. September, derjenige der Hasenjagd am 15. September eintritt.

* Schwerte, 20. Juli. Jetzt ist die Zeit der großen Bohnen, der Lieblingsspeise weiter norddeutscher Bezirke. Schon vor mehr als einem Jahrhundert besang ein Lied im Weseler „Gemeinnützigen" (18. Juni 1772) dieselben wie folgt:

Sie naht sich schon, die dicke Bohnenzeit,
Sie naht sich schon mit starken Schritten.
Worin uns die Natur, die uns zu Gast will bitten,
Mit starker Heldenkost erfreut.
Begierig schmecken schon die Nerven meiner Nase
Der Bohnen süßen Ambraduft,
Balsamischer Duft, vom Westwind hingeblasen,
Verschönert unsrer Gärten Luft;

Bald aber sehen wir mit hungrigem Erstaunen
Mit edlem Speck vermählt, die holde gravte Bauneu
In großen Schüsseln lachend steh'n
Und im Triumph nach unserm Magen geh'n.

So denkt auch heute noch mancher, mögen ihm die „dicken Bohnen" gut bekommen!

Dicke Bohnen (Saubohnen) mit Speck werden in Belgien und Frankreich auf folgende empfehlenswerte Weise zubereitet: Man kocht die Bohnen ab und läßt sie abtrocknen. Ein Stück Brustspeck dünstet man in einem Stiche Butter hübsch goldgelb, giebt dann in die Butter einen Löffel Mehl und schwitzt dasselbe gleichfalls goldgelb, gießt hierauf ein wenig von dem Wasser, worin man die Bohnen gekocht hat, sowie etwas Auflösung von Liebig's Fleischextrakt hinzu, stellt das Gericht einige Augenblicke aufs Feuer und serviert es, nachdem man die Bohnen, jedoch ohne sie kochen zu lassen, mit einer halben Tasse sauren Rahm durchrührt hat.

§ Schwerte, 20. Juli. Das 22. Stiftungsfest des hiesigen Turnvereins hat einen ausgezeichneten Verlauf genommen. Nachdem bereits am Abend vorher der Zapfenstreich mit nachfolgendem Freikonzert stattgefunden, wurde der eigentliche Festtag gestern in aller Frühe durch den Weckruf der Trommeln angekündigt. Leider machte der Himmel anfangs ein trübes Gesicht und spendete seinen Regen; indeß trat zur Freude aller ein günstiger Witterungsumschlag ein, der es gestatten ließ, das um 11 Uhr festgesetzte Freikonzert im Garten "zur Helle" im Freien abzuhalten. Gegen drei Uhr nachmittags, nachdem bereits viele auswärtige Vereine eingetroffen, wurde Aufstellung zum Festzuge genommen, welcher nach Fertigstellung unter Vorantritt der Cleff'schen Kapelle sich durch die reich geflaggten und grün geschmückten Straßen der Stadt bewegte. Nach dem Umzuge fand in den Gartenanlagen das gut vom Publikum besuchte Konzert und während diesem Preis- und Schauturnen statt. Die mannigfachen Turnübungen des hiesigen Vereins und der auswärtigen Vereine, wurden allgemein als ausgezeichnet anerkannt und belobt. Preise erhielten u. a. die Vereine: Hörde, Altenhagen, Annen, Benninghofen, Annen und Ergste. Den Schluß des Festes bildete ein Ball der viele Teilnehmer bis zur frühen Morgenstunde zusammenhielt. Zur ferneren Entwickelung des Vereins sei demselben zum Schluß ein kräftiges „Gut Heil" dargebracht.

§ Schwerte, 19. Juli. In verflossener Nacht ist in einem Hause auf dem Kirchplatze ein Diebstahl ausgeführt worden. Der Dieb ist mittels einer Leiter in dem zweiten Stockwerke des betreffenden Hauses eingestiegen, hat dort den Koffer eines Kostgängers erbrochen und daraus einen größeren Geldbetrag entwendet. Unserer rührigen Polizei wird es jedenfalls auch in diesem Falle gelingen, den verwegenen Dieb bald ausfindig zu machen und in Sicherheit zu bringen.

§ Westhofen, 19. Juli. Die seit 8 Tagen vermißt gewesene Ehefrau Heinrich Hölken wurde gestern morgen als Leiche aus der Ruhr bei Herdecke gezogen. Die Leiche ist nach hier gebracht und heute beerdigt worden.

Iserlohn, 16. Juli. Daß jemand 30000 M. verliert, trotzdem er den besten Willen gehabt hat, sie zu gewinnen und bereits auf dem Wege dazu war, dürfte nicht oft vorkommen. Einem früher hier ansässig gewesenen Kaufmann ist es passiert. Derselbe, glücklicher Inhaber eines Loses der preußischen Klassenlotterie, war auch nach seinem Wegzuge vor hier dem hiesigen Kollekteur treu geblieben und ließ durch Verschäftsmannes sein Los stets zur rechten Zeit erneuern. So traf denn auch wenige Tage vor Ablauf des Erneuerungstermins zur jüngst gezogenen 4. Klasse der Lotterie der Erneuerungsbetrag mittelst Postanweisung ein, leider zu einer Zeit, während welcher der Vermittler verreist war, sodaß dessen Frau, welcher die Befugnis zur Quittungserteilung nicht zustand, den Betrag wieder zurückgehen ließ, wahrscheinlich in der Hoffnung, daß die Erneuerung dann durch den Losinhaber direkt erfolgen werde. Aber Hoffnungen sind oft trügerisch. Mochte nun die Zeit bis zum Termin zu kurz sein, mochten andere Zufälle mitgespielt haben, kurz, die Erneuerung erfolgte nicht und das Los ging nach Verlauf des Termines in den Besitz zweier hiesiger Herren über, welcher im Verlaufe der Ziehung mit 30,000 Mk. „herauskamen". Daß der so vom „Pech" verfolgte Kaufmann nicht gerade angenehm hiervon berührt war, läßt sich denken; es ist aber auch zu ärgerlich, wenn man ein Los schon jahrelang spielt, die ersten drei Klassen prompt bezahlt und schließlich ohne eigenes Verschulden um einen schönen Gewinn kommt. Und dann: „Wer den Schaden hat ꝛc."

Wetter, 16. Juli. Heute wurden hier drei Formerlehrlinge aus Witten verhaftet, welche auf dem Rittergut Mallinkrodt zu Gedern mehrere Kühe unbefugterweise gemolken und die Milch getrunken hatten. Diese Burschen werden sich demnächst wegen dieses Diebstahls vor Gericht zu verantworten haben.

Wetter a. d. Ruhr, 16. Juli. Das lang gehegte und immer wieder verschobene Projekt der Herstellung einer festen Ruhrbrücke zwischen Wetter und Volmarstein beginnt jetzt Gestalt anzunehmen. Das Bedürfnis für diese Brücke ist ein sehr großes, wie schon aus der starken Benutzung der zur Zeit den Verkehr vermittelnden Fähre hervorgeht, die aber wiederholt im Jahre wegen zu hohen oder zu niederen Wasserstandes nicht benutzt werden kann. Die Gemeinden Wetter, Wengern, Volmarstein und Grundschöttel haben einen Betrag zur Ausarbeitung einer Bauskizze zusammengeschossen, so daß die Sache nunmehr ernstlich betrieben werden kann. Sehr wichtig wird die Brücke auch für die zahlreichen Touristen werden, die dann den landschaftlichen Schönheiten Wetters und Volmarsteins, namentlich dessen Ruine, noch mehr Beachtung schenken dürften, als bisher.

Düsseldorf, 15. Juli. Die frühere Dienstmagd Karoline Mertin aus Unna, zuletzt wohnend im Landarmenhause in Trier, hatte im Jahre 1884 hier in Düsseldorf ein ca. 5 Monate altes Kind geraubt und war damit bettelnd durch die Welt gezogen. Im September kam die Mertin mit dem Kinde nach Dortmund, wo es ihr gelang, das Kind an eine brave Frau zu verschenken. Leider war dasselbe schon derart hinfällig, daß es trotz der sorgsamsten Pflege nicht mehr auf die Besserung gebracht werden konnte. Durch einen katholischen Geistlichen erhielten die Eltern des des Kindes im November Kenntnis von dem Aufenthaltsort desselben. Sie holten es ab, aber bereit wenige Tage darauf starb es. Die Mertin hat ein sehr bewegtes Leben hinter sich. Sie ist sechs Jahre in einem Kloster in Holland gewesen, hat sich dann vagabundierend in der Welt umhergetrieben und schließlich im Landarmenhause in Trier Aufnahme gefunden. Sie wollte das Kind nur deshalb an sich genommen haben, um Ersatz zu haben für ihr Kind, das ihr gestorben sei. Der Staatsanwalt beantragte 18 Monate Gefängnis; das Urteil lautete auf 5 Jahre Gefängnis.

Düsseldorf, 17. Juli. Heute morgen 11 Uhr ist an der Ueberführung der Grafenberger Chaussee ein Güterzug entgleist. 11 Wagen kamen von den Schienen und wurden durch die Gewalt der nachdrängenden Wagen total zertrümmert. Der Schaden an Material ist sehr groß. Glücklicherweise ist kein Menschenleben zu beklagen. Nur ein Bremser hat Verletzungen am Kopf erlitten.

Viersen, 17. Juli. In eine hiesige Wirtschaft kam ein Stromer und bettelte. Der dort anwesende Polizeidiener Plum verlangte von demselben die Papiere, worauf der Strolch, mit einem Revolverschuß, welcher glücklicherweise nicht traf, antwortete, um dann das Weite zu suchen. Als man ihn verfolgen wollte, feuerte er noch einige Schüsse ab, welche auch zum Glück ins Blaue gingen. Nach einer kurzen Jagd wurde man seiner habhaft. Man vermutet in ihm einen gefährlichen Verbrecher.

Viersen, 16. Juli. Wohlthun trägt Zinsen, so dachte auch ein mit Glücksgütern gesegneter Herr in hiesiger Stadt, als er nach dem furchtbaren Orkan zu einem Schreiner kam und ihm bedeutete, daß es wohl Christenpflicht sei, wenn er an dem Hause eines der Geschädigten die Reparaturen gratis ausführe. Er nannte dem Schreiner besonders das einer armen Frau gehörige Haus in der Gemeinde Süchteln, welches ohne Dach dastand. Eilig zog der biedere Handwerksmann mit Latten, Nägeln und Zange gen Süchteln, und die arme Frau sah mit Freude in kurzer Zeit ein funkelnagelneues Dach an ihrem Häuschen erstehen. Thränenüberströmten Auges dankte sie, als die Arbeit fertig war, dem braven Handwerker für seine Wohlthat. Dieser erkundigte sich gerührt nach den sonstigen Verhältnissen der Frau und erfuhr zu seinem nicht geringen Erstaunen, daß er nicht nur allein der Frau einen Gefallen gethan habe, sondern auch dem Menschenfreund, der ihn zu dem edlen Werke aufgemuntert hatte, durfte sich — seiner sicheren Hypothek weiter erfreuen.

Gahlen, 17 Juli. Das Sprichwort „das Glück muß den Mann suchen" hat der Gutsbesitzer Hemmert hier recht erfahren. Kommt derselbe mit seinem etwa 14 Wochen alten Fohlen, einem schönen Tierchen, nach Bottrop zum Markt und da ihm dort kein Gebot gemacht wurde, besinnt er sich nicht lange, zieht mit seinem Gaulchen nach Neumühl bei Hamborn, wo landwirtschaftliche Ausstellung verbunden mit Fohlenverlosung stattfand. Hier in Reih und Glied bekam er erstens 9 Mark Prämie, zweitens wurde ihm sein Fohlen von der Verlosungskommission für 160 Mark angekauft und drittens gewann er sein Fohlen wieder. Mit frohem Mut zog das Glückskind, die Börse gefüllt, sein Pferdchen an der Hand, der Heimat zu.

Gladbach, 15. Juli. Der interessante Fall, daß zwei Ehegatten die Altersrente erhalten, ist hier eingetreten. Das betreffende Ehepaar bezieht zweimal 163 M. 20 ₰, zusammen also 326 M. 40 ₰ jährlich.

Köln, 12. Juli. Dem Frager in der „Köln. Vztg." über das mysteriose B an dem zweitobersten Blatt des Hafers in diesem Jahre diene zur Nachricht, daß dieses Zeichen gar nichts Außergewöhnliches ist. Es hat seinen natürlichen Grund in dem Umstande, daß beim Wachsen des Hafers wie der Grasarten zuerst die Blätter erscheinen und dann erst der Halm, und zwar so, daß die obern Blätter den später sich entwickelnden Halm anfangs umschließen. Tritt nun bei dieser Entwickelung durch ungünstige Witterung eine Stockung im Wachsen des Halmes ein, so prägt sich der Knoten, woraus sich das höher sprossende Blatt entfaltet, in das untere Blatt ein, und es bleibt bei weiterm Wachsen, wenn die Blätter vom Halm sich lösen, in dem untern Blatt eine Figur in der Form der Ziffer 8 und bei noch weiterm Wachsen des Buchstabens B zurück. Bringt man nachträglich das Blatt, worauf die Zeichnung sich befindet, etwas ausstreckt in der Höhe merken; man vergesse aber dabei nicht, daß Blatt und Halm nicht gleichmäßig wachsen.

Köln, 16. Juli. Ein Unfall mit heiterem Schlußeffekte ereignete sich auf dem Cäcilienkloster. Mehrere Küfergesellen hatten drei Fässer Rotwein auf einem Wagen zu transportieren. Da stieß der Wagen an einen Stein, ein ziemlich großes Faß stürzte herunter und fiel auseinander, sodaß der rote Inhalt in die Gosse floß. Dieses sehen, hinstürzen und mit Mützen und Händen das edle Naß auffangen, oder auf den Knieen liegend zu schlürfen, war für die Asphaltarbeiter, die auf dem Kloster beschäftigt sind und die liebe Jugend das Werk eines Augenblicks. In dem zertrümmerten Faß blieb nicht manches Liter; aber auch nicht manches Liter war im Rinnstein unnütz verlaufen.

Mainz, 15. Juni. Unter den hiesigen Schülern haben gewissenlose Verkäufer unsittlicher Bilder und Bücher großes Unheil angerichtet. Manche Leute hätten die Sache am liebsten totgeschwiegen. Ein Stadtverordneter aber, der nicht der Ansicht ist, daß man in solchen Sachen am besten die Vertuschung und Verschleierung walten läßt, brachte die Sache öffentlich zur Sprache. Es wurde dann eine Untersuchung angestellt, die sehr übele Dinge zu Tage förderte. Die zwölf verdorbensten Schüler, die den anderen schon gefährlich geworden waren, mußten aus der Volksschule entfernt und in Rettungshäusern untergebracht werden. Wie viel treue Arbeit wird aber erforderlich sein, den Giftsamen, der in der Kinder Herzen zurückgeblieben ist, wieder zu ersticken, wenn anders es überhaupt gelingt. Daß doch die Polizei diesen Kolporteuren noch viel schärfer auf die Finger sähe! Der Apotheker muß jedes giftige Mittel mit dem Totenkopf und den drei schwarzen Kreuzen bezeichnen. Aber diese „Pestilenz, die im Finstern schleicht", darf sich vielfach sogar im Schaufenster sogenannter Kunsthandlungen breit machen.

Mainz, 16. Juli. Eine erschütternde Szene spielte sich gestern Mittag am Rheinufer hierselbst ab. Die Frau eines vor kurzem wegen Diebstahls und Hehlerei zu einer längeren Freiheitsstrafe verurteilten Tagelöhners versuchte, sich mit ihren vier kleinen Kindern zu ertränken. Die unglückliche Person war bereits mit den Kindern unter Wasser, als mehrere vorübergehende Leute das Vorhaben wahrnahmen und zur Rettung herbeieilten. Nahrungssorgen und der Kummer über ihren Mann hat die Frau zu dem verzweiflungsvollen Schritt getrieben. Die städtische Armenverwaltung nahm sich der Unglücklichen an.

Godesberg, 17. Juli. Professor Dr. Fabri der langjährige erste Inspektor des Barmer Missionshauses, liegt in Würzburg schwer krank darnieder. Man sieht stündlich seinem Ende entgegen.

St. Wendel, 17. Juli. Beim Schlachten eines schweren Rindes wurde beim Oeffnen des Futtermagens eine Blindschleiche zutage gefördert, welche noch lebend war und sich gut fortbewegen konnte. Ohne Zweifel wurde das Tier beim Füttern von Grünfutter von den Wiederkäuer mitverschluckt.

Zur Arbeiter-Bewegung.

Die Pariser Behörden haben alle Vorsichtsmaßregeln getroffen, daß infolge des ausgebrochenen Streiks der Eisenbahnangestellten die Verkehrssicherheit nicht beeinträchtigt wird. Alle Bahnen sind militärisch besetzt, Patrouillen gehen die Geleise ab, um jedes Ausreißen der Schienen oder sonstige Störungen durch die Streikenden zu vereiteln. Traurig, daß man Gedanken Raum giebt, daß die sozialistisch verhetzten Arbeiter selbst zu Verbrechen sich hinreißen lassen würden! Eine Anzahl von Streikenden, welche arbeitende Kollegen von der Thätigkeit abhalten wollten, wurden nach kurzem Widerstand verhaftet. Eine weitere Meldung besagt, daß, dank den getroffenen Maßregeln der Streik im ganzen ruhig verläuft. Viele Arbeiter sind schon zur Beschäftigung zurückgekehrt. Der Streik wird jedenfalls nicht lange dauern.

Sozialdemokratisches.

Der „Vorwärts" hat den Entwurf eines Programms für die sozialdemokratische Partei Deutschlands veröffentlicht, das am 10. Oktober auf einem Parteitage in Erfurt beraten werden soll. Bei der Wichtigkeit, welche die Frage mehr und mehr gewinnt, teilen wir hier die wichtigen Bestimmungen dieses Entwurfes mit: „Die sozialdemokratische Partei erstrebt die Umwandlung der Arbeitsmittel — Grund und Boden, Bergwerke, Gruben, Maschinen, Werkzeuge, Verkehrsmittel — in Gemeinde-Eigentum der Gesellschaft und die Umwandlung der kapitalistischen Produktion in sozialistische Produktion." Die Richter sollen gewählt werden und die Rechtsprechung und Rechtshilfe soll unentgeltlich sein. Da werden die Prozesse sich ungeheuer vermehren und die friedlichen, ordentlichen Leute werden den Prozeßlustigen ihr Vergnügen bezahlen können; man wundert sich nur, daß sie nicht auch gleich dekretieren, daß die Strafen abgeschafft oder aus öffentlichen Mitteln bezahlt werden sollen. Die Schule soll ganz verweltlicht, also ganz von Religion und Kirche losgelöst werden. Wahrscheinlich dürfen dann die kirchlichen Gemeinschaften sich auch für ihre privaten Mittel keine christlichen Schulen errichten, weil es ja nur weltliche Schulen geben soll. Wer die Obrigkeit in dem Sozialstaat bilden und wie die Arbeit in den Staatswerkstätten eingerichtet werden soll, wer dieselbe verrichten soll, wenn alles verstaatlicht ist und alle auf Staatslohn in irgend einer Form angewiesen sind und ob dieser Lohn in Geld oder Naturalien gezahlt werden soll und wer die Entscheidung darüber hat, welche Arbeit jemand zugewiesen wird — kurz, von der ganzen Einrichtung des sozialistischen Staates schweigt das Programm.

Haus- und Landwirtschaftliches.

Wie der „Reichsanzeiger" mitteilt, haben sich im Juni d. J. die Ernteaussichten auf dem ganzen europäischen Kontinent gehoben, nur Rußland mache davon eine Ausnahme.

Die Heuernte von der untern Lenne hat leider nicht den Hoffnungen entsprochen, welche man in betreff ihrer gehegt hatte. Nicht nur, daß das Gras ziemlich dünn stand, sondern es kam auch noch schlechtes Heuwetter hinzu, so daß vieles verregnete oder doch minderwertig einkam. Es wäre sehr zu wünschen, daß der zweite Schnitt reichlicheren und besseren Ertrag lieferte. Die anhaltende nasse Witterung hat besonders ungünstig auf den Stand der Frühkartoffeln eingewirkt. Hier und da zeigt sich schon die Fäule, und was schlimmer ist, sie wollen nicht zur Reife gelangen. Die Bestände vom vorigen Jahre sind längst verbraucht; neue fremde Kartoffeln kommen nur so spärlich auf den Markt, daß in der That man be[illegible] Familien, namentlich die ärmeren Leute, an diesem unentbehrlichen Nahrungsmittel Mangel leiden. Dazu ist der Preis der neuen fremden Kartoffeln ein ungewöhnlich hoher und beläuft sich augenblicklich auf 7—7,50 Mk. pro 100 Pfd. Da die kleineren Leute in unserer Gegend fast ausnahmslos ihren Bedarf an Kartoffeln selbst ziehen, so wäre es sehr erwünscht, wenn andauernd warmes Wetter einträte, damit man sich endlich ans Ausgraben der Kartoffeln geben kann. Während das nasse, kalte Wetter des Vorsommers die Gartenfrüchte, namentlich aber Stangenbohnen, Gurken und Großebohnen in ihrer Entwicklung sehr gehemmt, hat es einer Frucht des Waldes, den Waldbeeren, gar nicht geschadet. Seit einer Reihe von Jahren sind dieselben in unsern heimischen Bergen nicht reichlicher gewachsen als heuer. Dabei sind sie von süßem Geschmack und vollkommen reif. Aermere Leute ziehen scharenweise in den Wald, um die bei alt und jung beliebte Frucht einzuheimsen und den Ueberschuß zu Gelde zu machen. Das Liter Waldbeeren wird z. B. mit 20 Pfg. bezahlt, und verschafft sich mancher dadurch in den teuren Zeiten eine kleine Nebeneinnahme, die er gut gebrauchen kann.

Vermischtes.

* Eine reizende Episode, deren Held Kaiser Wilhelm ist, wird von dem Aufenthalt des Kaisers in Amsterdam nachträglich bekannt. An einem Donnerstag abend gegen halb 12 Uhr nach Ablauf des prachtvollen Feuerwerks bestieg der Kaiser, von einem Adjutanten begleitet, eine gewöhnliche Droschke, um ungemerkt das Gewühl in den Straßen und die Stimmung der Menge zu beobachten. Vor einem mit Blumen reichverzierten Laden stieg er aus, wahrscheinlich in der Meinung, einen Blumenladen vor sich zu haben; beim Eintreten merkte er jedoch, daß er in eine Weinhandlung geraten, zog sich zurück und fragte einen auf Posten stehenden Polizeidiener nach einem Blumenladen. Der Diener der heiligen Hermandant führte den ihm anfänglich unbekannten Offizier an ein solches Geschäft, fand es jedoch verschlossen, denn alles, was nur Beine hatte, befand sich beim Feuerwerk. Endlich, nach langem Schellen, öffnete ein altes Mütterchen, daß jedoch vor lauter Schrecken die Thüre wieder schloß, als sie die fremden Krieger um Mitternachtsstunde erblickte. Nach langem Parlamentieren ließ sie sich endlich erweichen, die Gäste ins „gute Zimmer" zu führen, da im Laden kein Licht war und nun entspann sich zwischen dem halbtauben Frauchen, die kein Wort deutsch verstand, und Sr. Majestät eine sehr lange Unterredung, bei welcher der Polizeidiener, der einige Worte deutsch verstand, als Dolmetscher fungierte. Nach Aussage des Schutzmanns amüsierte sich der Kaiser darüber köstlich. Endlich waren die Unterhandlungen abgelaufen. Sie handelten sich um ein n Kranz, denselben Kranz, den der Kaiser eigenhändig am Grabe de Ruyters niederlegte.

* Anekdoten vom Kaiserbesuch in England tauchen jetzt auf. Recht hübsch ist die folgende: Bekanntlich traf der Kaiser eine Stunde vor den englischen Prinzen, die ihn empfangen sollten, in Port Victoria ein. Endlich erschien der Prinz von Wales und begann sich in Entschuldigungen zu erschöpfen. Der Kaiser aber, wie es heißt, fiel ihm ins Wort und bemerkte: „Sie sehen wohl, lieber Onkel, daß man keinen Tunnel braucht, um England zu überrumpeln", worauf er mit einer Anspielung auf die Uniform, die er trug, angeblich hinzufügte: „Glücklicherweise war ich heute ein englischer Admiral." Sollte die Geschichte nicht wahr sein, so ist sie doch gut erfunden.

* In Berlin rutschte ein 20jähriger Kaufmann, auf einem Bürgersteige auf eine achtlos fortgeworfene Kirsche tretend, aus und fiel so unglücklich in das Schaufenster eines Wäschegeschäfts, daß er sich thatsächlich die Nase fast ganz abschnitt. Die Nase ist nur durch ein Stückchen Haut mit dem Gesicht verbunden. Der Verunglückte wurde in die königliche Klinik gebracht, wo es hoffentlich ärztlicher Kunst gelingt, die Nase des Patienten anzuheilen. Uebrigens hat auch die Urheberin jenes Unglücks eine „tüchtige Nase" bekommen; es war dies ein junges Mädchen, die Tochter eines Hausbesitzers, welches die Kirsche achtlos auf den Straßendamm geworfen hatte. Nunmehr haben die Eltern der jungen Dame sowohl für die zertrümmerte Fensterscheibe, welche einen Wert von 450 M. repräsentiert, als auch für die erheblichen Kurkosten des verunglückten Kaufmanns aufzukommen.

* Zur Erinnerung an das Eisenbahnunglück bei Mönchenstein soll eine Erholungsstätte für Leidende männlichen Geschlechts in unmittelbarer Nähe der Unglücksstätte errichtet werden. Eine schwerbetroffene Basler Familie — drei ihrer nächsten Angehörigen verloren bei Mönchenstein ihr Leben, andere wurden verwundet — hat zu diesem Zweck ein in unmittelbarer Nähe der Unglücksstätte gelegenes Landhaus geschenkweise einem Komitee zur Verfügung gestellt.

* Durch Explosion von Dynamitpatronen hat am 14. d. M. der Dampfer der Britannie Staemship-Kompany „G. R. Booth", von Hamburg nach New-York fahrend, einen großen Schaden erlitten. Zwei Matrosen wurden getötet, mehrere andere Personen ernstlich verletzt. Es ist ungewiß, ob das Schiff wieder seetüchtig gemacht werden kann. Die Ursache der Explosion ist bisher noch nicht bekannt geworden.

* Dem „Ill. W. Extrablatt" wird unterm 9. Juli aus Montreal in Kanada gemeldet. Bei dem Brande des St. Viktor-Klosters, welches ein Asyl für Taubstumme birgt, entkamen von den 300 Insassen viele mit genauer Not, da die Treppen rasch in Brand gerieten und unpassierbar wurden. Ohne die Geistesgegenwart der barmherzigen Schwester, welche die Vorsteherin der Anstalt ist, wäre ein fürchterlicher Verlust von Menschenleben zu beklagen gewesen. Mittelst eines durch Zusammenbinden von Betttüchern hergestellten Strickes ließ die heldenmütige Schwester 140 Taubstumme glücklich durch das Fenster hinab.

* In Madrid herrscht eine furchtbare Hitze. Seit 12 Tagen zeigt das Thermometer dort 100, in Valencia und Alicante 104 Grad Fahrenheit. In Sevilla ist an vielen Stellen das Asphaltpflaster geschmolzen. In der Provinz Ciudad Reale weist der Boden riesige Sprünge und Risse auf. Die Quellen und Brunnen trocknen aus, die Vögel sterben massenweise.

* Wenn der Mensch keinen inneren Halt hat! In Pest erschoß ein Börsenagent, der viel Geld verloren hatte, seine Frau, seine dreijährige Tochter und dann sich selbst.

* Aus einer ungarischen Stadt wird dem „Budapesti Hirlap" berichtet: Die Direktion eines Geldinstituts machte eines Tages die Entdeckung, daß der leitende Direktor seit Jahren defraudierte und schon etwa 15 000 Fl. veruntreut habe. Die Herren erwogen nun, daß es den vollständigen Ruin der Anstalt zur Folge haben müsse, wenn die Sache bekannt wird und sie beschlossen, nichts darüber verlauten zu lassen, ja es wurde sogar, in Anerkennung für die eifrige Wirksamkeit des Direktors, dessen Gehalt um jährlich 1000 Fl. erhöht. Dieser Beschluß wurde für die Oeffentlichkeit bestimmt; in einer geheimen Klausel wurde aber bestimmt, daß dieser Betrag zur Deckung des Defizits zurückgehalten wird. Und der ausgezeichnete Direktor leitet weiter das Institut und erhält in jeder Generalversammlung protokollarischen Dank.

* Bei einem Fischzuge in der Lipohne wurde dieser Tage ein Hecht gefangen, der in seinem Magen einen silbernen Ring mit der Jahreszahl 1511 barg. Einzelne Schriftzüge in schwedischer Sprache waren leider nicht mehr genau zu entziffern.

* Eine auf der Reise von Berlin nach Wehlau befindliche ältere Dame, welche sich in Begleitung ihres erwachsenen Neffen und ihrer gleichfalls erwachsenen Nichte befand, unterbrach ihre Reise in Elbing, da ihre Geldmittel ausgegangen waren. Sie depeschiere an ihre Verwandten nach Berlin um Aushilfe, wunderte sich jedoch nicht wenig, als sie auf telegraphischem Wege 400 M. angewiesen erhielt. Sie sprach dem Postbeamten gegenüber diese Verwunderung auch aus, dieser jedoch antwortete, er habe den Auftrag und die Anweisung, ihr die 400 M. auszuzahlen. Erst nachträglich stellte es sich auf dem Elbinger Postamte heraus, daß infolge Depeschenverstümmelung statt 40 M. 400 M. angewiesen worden waren. Die Empfängerin und ihre beiden Pflegebefohlenen hatten sich inzwischen nach Elbing begeben und wurden infolge Requisition aus Elbing aufgefordert, die zuvielerhaltenen 360 M. zurückzuzahlen. Hierzu war die Dame jedoch nicht mehr im stande, da sie sich und die Nichte vollständig neu eingekleidet, für sich auch eine goldene Uhr nebst Kette gekauft hatte, so daß der ganze Barbestand ihrer Kasse sich nur noch auf ca. 30 M. belief. Sie versprach jedoch, den Schaden innerhalb acht Tagen zu ersetzen.

* In Wiesbaden ist eine Milchfrau auf ein en sehr hübschen Einfall gekommen, der ebenso für ihre Erfindungsgabe wie für ihr Mitleid mit den Tieren spricht. Man sieht hier täglich einen fein lackierten Milchwagen, mit zwei prächtigen Kötern bespannt, regelmäßig morgens in die Stadt fahren. Wie oft bedauerten Zartfühlende bei der tropischen Hitze der letzten Zeit die armen „Viecher" die mit heraushängenden Zungen die nicht leichte Ladung mit Eifer hinter sich herschleppen. „Da höre ich eines Morgens," so schreibt ein in Wiesbaden weilender Berliner an ein Berliner Blatt, „das homerische Gelächter meiner beiden Damen, ich trete auf den Balkon, und was sehe ich? Die beiden Köter haben jeder einen neuen Strohhut auf, von der Form, wie ihn die Marktfrauen tragen, mit einer Schleife unter dem Hals zusammengebunden. Mein Lachen übertönte noch das meiner Frau und Tochter, doch der Knalleffekt kam nach. Der Wagen hielt vor unserem Hause und die beiden Köter mit den Marktschalen auf den löwenartigen Häuptern setzten sich nieder, mit ihrem nicht zu erschütternden Ernst die Fenster musternd. Ich glaube der ärgste Hypochonder hätte sich über dies urkomische Paar vor Lachen ausgeschüttet. Die Hunde aber schienen es zweifellos zu fühlen, welche Wohlthat ihnen mit dieser Neuerung zu teil geworden war, denn trotzdem das Thermometer auch nicht um einen Grad gesunken, bellten sie beim Aufbruch lustig und legten sich mit freudigem Eifer ins Geschirr."

* Eine interessante Wette ist Anfangs dieses Monats in Petersburg entschieden worden, dieselbe ward vor 3 Jahren von 2 Petersburgern eingegangen worden. Der eine hatte damals behauptet, ein Fünfrubelschein, den er irgendwo verausgaben wollte, würde binnen drei Jahren durch Zufall wieder in seine Hände gelangen; der andere hatte 1000 Rubel dagegen gewettet, und diese Wette wurde denn auch angenommen. Ein, zwei Jahre waren seitdem verflossen. Der erste bereiste in Geschäften ganz Rußland, sehr viel Geld ging dabei durch seine Hände, aber .... der „1000 Rubel werte Fünfrubelschein" war nicht dabei. Das dritte Jahr begann, schon nahte der Mai 1881 und mit ihm die Entscheidung, da schlug er seinem Freunde vor, den Austrag der Wette gegen eine Erhöhung der Wettsumme von 200 Rubel zum August d. J. hinauszuschieben, und derselbe stimmte diesem Vorschlage bei. Am 4. Juli saßen die beiden Freunde zusammen in

einem Petersburger Restaurant und frühstückten. Der eine beglich die Rechnung, gab dem Kellner einen Zehnrubelschein, erhielt darauf nebst etwas Kleingeld einen Fünfrubelschein zurück, den der andere sofort auf seine Nummer prüfte und — das wenig Glaubhafte war geschehen, er hielt richtig den vor drei Jahren in die Welt gesandten Schein in der Hand, hatte somit seine 1200 Rubel-Wette gewonnen. Der Freund, der schon so bestimmt gehofft, anstatt im Mai 1000, im August 1200 Rubel einzuheimsen, soll dazu ein bodenlos langes Gesicht gemacht haben.

* In der vormaligen Kapelle der Burgruine Rotenberg, über **Keldra**, in der goldenen Aue in Thüringen gelegen, entdeckte ein Gelehrter eine verwitterte Inschrift, welche den Bemühungen der Alterumsforscher, sie zu entziffern, viel zu schaffen gab. Manche verlegten sie nach der Form der Schriftzeichen in das zehnte, andere in das dreizehnte Jahrhundert und einer wollte sie sogar den Römern zuschreiben; aber was sie besagte, konnte keiner erforschen. Endlich, vor nunmehr 60 Jahren, löste sie ein Leipziger. Er pinselte die in den Sandsteinquadern eingeritzten Buchstaben mit schwarzer Farbe aus und da stand deutlich zu lesen: „Im Jahre 1661 habe ich der Herrschaft Lämmer im Monat Juni auf diesem Berge gehütet." Natürlich war die Orthographie etwas weniger korrekt. So hatte der biedere Lämmerhirt von Keldra durch seine wohl scheinlich aus Langeweile angefertigte Inschrift den Altertumsforschern späterer Jahrhunderte unbewußt einen Schabernack gespielt. Bald nachher war die Inschrift verschwunden. Wahrscheinlich hatte sie einer der Hereingefallenen aus Aerger weggekratzt; die Stelle aber ist noch erkennbar.

* Eine Anzahl von Bauern im Kreise F. in **Thüringen** stand unter der Anklage der Wilddieberei zur Aburteilung vor der Strafkammer, wobei die Jaghgewehre, welche sie im Walde angesichts der sie verfolgenden Forstbeamten fortgeworfen hatten, als stumme und dennoch beredte Belastungszeugen auf dem Präsidententische lagen. Die pfiffigen Bauern leugneten, gestützt darauf, daß sie nicht gerade bei der That ertappt worden waren, jede Schuld und bestritten insbesondere auch mit der unschuldigsten Miene ihr Eigentumsrecht an den vorliegenden Gewehren, sodaß schließlich Freisprechung erfolgen mußte. Der Präsident verkündete ihnen letztere unter kurzer Begründung, die er in gleichgiltigem Tone mit den Worten schloß: „So, jetzt kann jeder sein Gewehr nehmen und wieder heimgehen". Flugs hatte jeder der Bauern sein Gewehr ergriffen, um sich damit zu entfernen. Nicht minder schnell war aber der Staatsanwalt bei der Hand, der den nun auch besseren Erfolg mit seinem erneuten Strafantrag hatte.

* Bei all' dem Jammer, den die barbarischen Judenausweisungen in Rußland im Gefolge haben, zeitigen sie doch auch recht drollige Geschichten. So kamen in Kiew und neuerdings in Riga verschiedene Fälle vor, in denen ebendieselben zum Aufenthalt in den genannten Städten nicht berechtigten Juden von der Polizei nach dem Gesetz ausgewiesen, von eben derselben Polizei, und ebenfalls nach dem strengen Buchstaben des Gesetzes ebendaselbst, d. h. in Kiew bezw. Riga zurückgehalten werden, und das kam so: Juden, die zu bleiben wünschten, stellten einem anderen, der das Recht des Aufenthalts besitzt, einen Wechsel aus, den sie am Verfalltage nicht bezahlten. Der Wechselnehmer klagte dann beim Friedensrichter und ließ dem Beklagten einen Schein abnehmen, in welchem derselbe sich verflichtet, die Stadt vor Deckung seiner Wechselschuld nicht zu verlassen. Dieser Schein, der dem betreffenden Polizeidistrikt zur Wahrnehmung des Erforderlichen übergeben wird, zwingt die Polizei dann, selbst den laut dem Judengesetz „Ausgewiesenen" in der Stadt zurückzuhalten, bis er bezahlt; letzteres thut aber natürlich der Schuldner nicht. Man muß sich nur immer zu helfen wissen!

Internationale elektrotechnische Ausstellung in Frankfurt a. M. 1891. Man schreibt uns aus Frankfurt a. M.: Die elektrische Ausstellung ist nunmehr auch morgens von 8—10 Uhr gegen Abgabe von zwei Eintrittskarten und zwar nur vom Hauptportal an der Kaiserstraße aus, geöffnet. Es wird hierdurch auch denjenigen Gelegenheit gegeben werden, die Ausstellung so weit als möglich zu besichtigen, welche mit letzten Abend- oder ersten Morgenzügen ankommen und nur wenige Stunden in Frankfurt verweilen können. Abends ist die Ausstellung bis 11½ Uhr geöffnet. — Das Wohnungsbureau für die Besucher der Ausstellung im Hauptbahnhof ist nunmehr eröffnet. Dessen Leitung ist vom Ausstellungsvorstande der Firma J. Schmidt Söhne übertragen. Ankommende Fremde finden auf dem Bureau jederzeit den Nachweis von Wohnungen in Gasthöfen und Privathäusern zu festen Preisen.

Buckskin, reine Wolle, nadelfertig
ca. 140 cm. breit à Mk. 1.95 Pf. per Meter
versenden direkt jedes beliebige Quantum
Buckskin-Fabrik-Depot **Oettinger & Ko., Frankfurt a. M.**
Muster-Auswahl umgehend franko.

Königl. Preuß. 185. Klassen-Lotterie.

Ziehung 1. Klasse am 4. und 5. August 1891.

Hierzu empfehle Anteile:

1/1	1/2	1/4	1/8	1/10	1/16	1/20	1/32	1/40	1/64	1/80
Mk. 50	25	12,50	6,25	5	3,25	2,50	1,75	1,50	1	0,75

Für alle Klassen:

1/1	1/2	1/4	1/8	1/10	1/16	1/20	1/32	1/40	1/64	1/80
Mk. 200	100	50	25	20	12,50	10	6,50	6	3,50	3

Listen für beide Lotterien für alle Klassen je 1 Mark.

Heinrich Wedel, Lotterie-Effekten-Handlung

Berlin C., Alte Schönhauserstr. 43-44.

Zur Helle, Schwerte.

Heute:
Salm, Gänsebraten, Kalbsbraten, Wiener Schnitzel, Schmorbraten, Gekochter Schinken.
Morgen:
Zungenragout, Schweinebraten, Roastbeef, Sauerbraten, Spanisch, Frico, Sülze.
Frühstück 30 und 40 Pfg.
Abendplatte 40 Pfg.
Carl Raffin.

Schöne frische
Kartoffeln
empfiehlt
H. Henter.

Zurückgekehrt!
Dr. Huth,
Augen- und Ohrenarzt,
Iserlohn,
Sprechst. 10—12 u. 2—4 Uhr

Ich habe mich hier als
Hebamme
niedergelassen.
Frau **Aug. Schmidt,**
Kuhstraße 19.

Chilisalpeter
wieder auf Lager.
Friedr. Schneider,
Hölderholz.

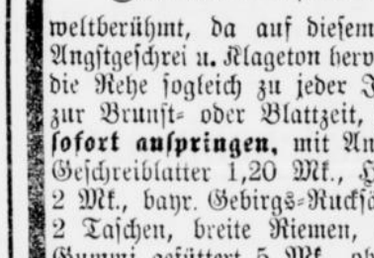
---

2 anständige Leute erhalten
Kost u. Logis.
Wo, sagt die Exped. d. Ztg.

Wieder vorrätig:
Aechte Bergmann's
Kräuterseife,
à Stück 50 Pfg.,
Birkenbalsamseife,
à Stück 50 Pfg.,
Familien-Toilettenseife,
à Stück 10 Pfg.
Carl Braus.

Ein Sohn ordentlicher Eltern, der Lust hat, mit Pferden umzugehen, erhält sofort dauernde Stellung.
Zu erfragen in der Exped.

Zeitungspapier
zu haben bei **Carl Braus.**



Zu haben in den meisten durch unsere Plakate kenntlichen **Apotheken, Konditoreien, Kolonialwaren-, Delikateß-, Drogen- und Spezial-Geschäften.**

Zahnarzt
Endres,
Hagen i. W.,
Viktoriastraße 6.

Fliegenpapier
empfiehlt **Carl Braus.**

Freiwilliger Verkauf.

Am Mittwoch, 22. d. M., vormittags 9 Uhr, läßt Herr **Rosenthal** an seiner Wohnung, Hüsingstraße hier, verziehungshalber verschiedene Gegenstände, als:

mehrere Bettstellen, Tische, Stühle, 1 Sprungherd, Oefen, 1 Badewanne, 1 Ladentheke, 1 Ladenreal u. s. w.

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkaufen.

Schwerte, den 17. Juli 1891.

Matz,
Gerichtsvollzieher.

Verkauf und Verpachtung.

Frau **Schulte-Großenbräuker** in **Villigst** läßt wegen Aufgabe der Ackerwirtschaft

Freitag, den 24. Juli, nachmittags 2 Uhr anfangend,
circa 30 Morgen aufstehende
Winter- u. Sommerfrüchte,

sodann
2 Ackerwagen, 1 Karre, 1 Erstirpator, Pflüge, Eggen u. sonstige Ackergeräte,




ferner **1 Kuh, 2 Rinder, 3 Schweine** öffentlich meistbietend an ihrer Behausung gegen Kredit und gegen gleiche Barzahlung verkaufen.

Nachdem sollen sämtliche
Grundstücke
parzellenweise auf mehrere Jahre meistbietend verpachtet werden.

Hohenschwert.

Universal-Rehblatter

weltberühmt, da auf diesem der ganz naturgetreue Fiep, Angstgeschrei u. Klageton hervorgebracht werden kann, worauf die Rehe sogleich zu jeder Jahreszeit zuziehen, besonders zur Brunst- oder Blattzeit, selbst alte, abnorme Rehböcke **sofort anspringen,** mit Anleitung 3 Mk., einf. Fiep- u. Geschreiblatter 1,20 Mk., Hornblatter zum Selbststimmen 2 Mk., bayr. Gebirgs-Rucksäcke aus festem, grünem Gradl, 2 Taschen, breite Riemen, Ring z. H. Leine, ganz mit Gummi gefüttert 5 Mk., ohne Gummi 3 Mk., f. Knaben 2 Mk., **Preisliste über Jagd-Utensilien und Witterungen** ꝛc. gratis und franko bei **Riedl,** Revier-Förster.
München, Hermann Schmidstraße 3.

Statt jeder besonderen Anzeige!
Mathilde Westerhoff
Louis Neuhaus
Verlobte.
Westhofen,
im Juli 1891.

Gras- und Fruchtverkauf

Ergste.

Mittwoch, den 22. Juli,
nachmittags 5 Uhr
soll für Herrn **Althoff** das
Gras
in der **„Grove'schen Wiese"** nummerweise meistbietend an Ort und Stelle und
um 6½ Uhr
für Herrn **Neuhaus**
4 Morgen Roggen, 1¾ Morgen Weizen
öffentlich meistbietend verkauft werden.

Zusammenkunft beim Wirt Pütter an der Chaussee.

Hohenschwert.

Gras-Verkauf.

Das
Gras
in den Wiesen des Guts Rutenborn werde ich am
Mittwoch, den 22. d. M.,
nachmittags 5 Uhr,
öffentlich zum Verkauf aussetzen.

Zusammenkunft beim Wirt **Eichmann.**

Rutenborn, 17. Juli 1891.

W. Schulte.

Neue
Kartoffeln,
gesunde Ware, **Mölle,** 10 Pfd. 70 Pfg., runde rheinische, 10 Pfd. 60 Pfg., im Zentner bedeutend billiger.



Schellfische
und
Schollen,
lebend frisch in Eis Pfd. 15 Pfg,
Rheinsalm,
Pfd. 1,50 M., geräuchert, Pfd. 2,75 M.,
Gemüse, Obst ꝛc.
empfiehlt billigst
F. A. Haape.

Stollwerck's Herz Cacao
hoher Gehalt an Eiweiss, Theobromin und Aroma daher stärkend, anregend und wohlschmeckend.
Ueberall käuflich!
Dose 25 Cacaoherzen 75 Pfennig.

„93 Niederlagen!
Reell im Preise, zuverlässig in Wirkung und garantiert unschädlich sind
Apoth. Thelen's Spezialitäten:
(Cöln, unter Goldschmied 29—.)

Haarspiritus.
Die Kopfhaut reinigend u. hierdurch Schuppenbildung und Haarausfall stillend. Per Flasche 1 Mark.

Chinaklettenwurzelöl.
Hochfein parfümiert, das Haar glänzend dunkel und geschmeidig machend. Per Flasche 1 Mark.

Eau de Botot.
Die Zähne blendend weiß machend und den üblen Geruch aus dem Munde vernichtend. Per Flasche 1 Mark.

Enthaarungsmittel.
In 2 Minuten den Haarwuchs an den Armen, den Händen, im Gesicht ꝛc. beseitigend. Per Flasche 1 Mark 50 Pfg.

Magnesit.
Ein Hautverschönerungsmittel I. Ranges. Reine, weiße Haut von samtartiger Geschmeidigkeit zeitigend. Per Büchse 1 Mark 50 Pfg.

Lilionaise.
Altbewährtes und in med. Fachschriften günstig beurteiltes Mittel gegen Hautflecken u. Sommersprossen.

Haarfärbemittel.
(Braun und schwarz.)
Unübertroffen in Wirkung, den Schein der Natürlichkeit wahrend. Per Flasche 2 Mark.

Ferner:
Eau de Cologne.
Das feinste und dauerhafteste, was bisher hierin geboten wurde. Per Flasche 50 Pfg., 75 Pfg., 1 Mark und 1 Mark 50 Pfg.

Taschentuchparfum.
Den frischen Blumengerüchen gleich, mit 6 verschiedenen Wohlgerüchen. Per Flasche 1 Mark.

Alleinige Niederlage bei:
Carl Braus in Schwerte.

Durch den täglichen Gebrauch der **Lanolin-Schwefelmilch-Seife,** fabriziert von Bergmann & Ko. in Dresden erhält man einen **zarten, blendendweissen** Teint
Zu haben à Stück 50 Pf. in der Drogerie von **Wilh. Heppe** in **Schwerte.**

Blendend weisse Zähne



erhält man **sofort** durch den Gebrauch von **Bergmann's Zahncream,** fabriziert von **Bergmann & Ko.** in Dresden. Anwendung sehr einfach u. praktisch. Vorrätig à 60 Pf. bei **W. Kett.**

Ziehung 1. August 1891.
Deutsch gestempelte Eisenbahnlose.
Hauptreffer: Frs. 600.000, 400.000, 300.000, 200,000, 60.000, 30,000, 25.000 ꝛc
Einzahlung auf ein ganzes Los nur M. 5.— o. Nachn. Porto 20 ₰ Franko-Zusendung der Gewinnl. Aufträge erbitte umgehend
Heinrich Lammers,
Elberfeld, Sophienstr 17
Jedes Los gewinnt! Nur Geldgewinne!

Nächste Ziehung 1. August 1891. Laut Reichsgesetz vom 8. Juni 1871 im ganzen deutschen Reiche zu spielen gestattete **Deutsch gestempelte Eisenbahnlose.** Jährlich 6 Ziehungen mit Haupttreffer von: Frks. 600000, 400000, 300000, 200000, 60000, 30000, 25000, 20000, 10000 ꝛc. Gewinne, die bar in Gold wie v. Staate garantiert ausgezahlt werden. Jedes Los gewinnt. Monatl. Einz. auf ein ganzes Los 5 Mk.
Ernst Schmidt Konstanz, Baden.

Ein Sohn ordentlicher Eltern, mit guten Schulkenntnissen, der Lust hat, die
Buchdruckerei
gründlich zu erlernen, wird auf Herbst oder jetzt gesucht von
Carl Braus.

Ca. 1½ Sechsziger
sehr gut stehende
Gartenfrüchte,
an der tollen Straße belegen, sind unter der Hand zu kaufen.
Von wem, sagt die Exped.

Dr. Aumann's **Süsser Medicinal-Heidelbeer-Wein**



Schutzmarke.

aus der Heidelbeere rein und unverfälscht dargestellter Beerenwein, welcher ärztlicherseits als Ersatz der zumeist gefälschten Tokayer-Weine dringend empfohlen wird. — *Dr. Aumann's süsser Heidelbeer-Wein* ist ein vorzügliches Getränk zur Kräftigung für *Reconvalescenten* und *Kinder*, und auch als Hausmittel gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Magenleiden etc. etc. mit gutem Erfolg angewendet. — 1/1 Originalflasche *Mk. 1,20.* Man achte auf den Namen Dr. Aumann. Zu haben in nachfolg. Depots:

F. W. Nolte, Aplerbeck.

Tapeten,

Glas, Lack und Farbwaren,
Bernstein-Fußboden-Glanzfarben,
aus garantiert echtem Bernsteinlack hergestellt, zum Selbstlackieren der Fußböden, in acht verschiedenen Farben.
Preis per Büchse (1 Kilo) Mk. 2.
Hoffmeister, Bahnhofstraße.



In meinem neuerbauten Hause, **Hüsing- u. Kleppingstr. Ecke** hier, ist ein schönes
Ladenlokal,
mit oder ohne Wohnung, zum 1. Nov. d. J. zu vermieten; ebenso ist mein
Haus
in der **kleinen Marktstraße** zum 1. Nov. d. J. im ganzen oder geteilt zu mieten evt. zu kaufen.
Jul. Fleer, Schwerte.

Rote und **glasierte**
Dachpfannen
billigst.
Herbrecht's Ziegelei, Wilhelmshöhe
bei Langschede.

Auf der **Ziegelei** von **Carl Oberfeier** in **Willmerich** bei Unna sind fortwährend rote, gedämpfte, glasierte
Dachpfannen und Drainrohre
zu haben.

Wegen Umbau

Gänzlicher Ausverkauf.

Zu bedeutend herabgesetzten Preisen werden **ausverkauft:**

Grosse Posten Kleiderstoffe.

Neuheiten der Saison.

Doppelbreit, Meter 80, 125, 185 Pfg.

Grosse Posten Elsasser Crêpecattune.

Meter **50 Pfg.** Reeller Wert **95 Pfg.**

500 Dtzd. Bielefelder leinene Taschentücher.

Dutzend gesäumt **2,70, 3,50, 4,50 Mk.,**
früherer Preis **4,20, 5,25, 6,75** „

Reste aller Art Reste.

Damen-Umhänge, Jacketts, Kinderkleidchen,
Reise- und Staubmäntel,
Herren-Anzüge, Hosen, Knaben-Anzüge, Lustreröcke

werden zu und unter Einkaufspreis abgegeben.

Gebr. Kaufmann,

Dortmund, Westenhellweg 46.

Goldene Medaille.

Das berühmte

Dortmunder Adam-Bier,

welches wegen seines großen Extrakt-Gehalts von Aerzten allen Rekonvaleszenten, Wöchnerinnen, Blutarmen, Bleichsüchtigen 2c. 2c. ganz besonders als stärkendes Nahrungsmittel und als Ersatz des besten Rotweins empfohlen wird, ist in 1/1 Flaschen, à 60 Pfg., zu haben bei **Carl Minke,** kl. Marktstr.

Silberne Medaille.

M. 3,—.	**Drei Mark für 2 Monate bei allen deutschen Postanstalten.**	M. 3,—.

„Berliner Neueste Nachrichten"

Unparteiische Zeitung.

2 mal täglich (auch Montags).

Redaktion u. Expedition: **Berlin SW.,** Königgrätzerstrasse 41.

Schnelle, **ausführliche und unparteiische** polit. Berichterstattung. Wiedergabe interessierender Meinungsäusserungen der Parteiblätter **aller** Richtungen. — Ausführliche **Parlaments-Berichte.** — Treffliche militär. Aufsätze. **Interessante Lokal-, Theater-** und **Gerichts-Nachrichten.** — **Eingehendste** Nachrichten über Musik, Kunst u. Wissenschaft. — **Ausführlicher** Handelsteil. — **Vollständigstes** Coursblatt. — Lotterielisten. — Personal-Veränderungen in der Armee, Marine und Zivilverwaltung (sofort und vollständig). Feuilletons, Romane und Novellen der hervorragendsten Autoren.

8 (Gratis-)Beiblätter

1. „Deutscher Hausfreund", illustrierte Zeitschrift von 16 Druckseiten, in eleganter Ausstattung, wöchentl.
2. „Illustrierte Modenzeitg.", 8seitig m. Schnittm. mtlch.
3. „Humoristisches Echo", wöchentlich.
4. „Verlosungsblatt", zehnt.
5. „Landwirtschaftl. Zeitung", vierzehntägig.
6. „Die Hausfrau", vierzehntägig.
7. „Produkten- und Waren-Marktbericht", wöchentl.
8. „Deutscher Rechtsspiegel", Samml. neuer Gesetze und Reichsger.-Entscheid.; nach Bedarf.

Der Anfang laufender Romane wird auf Wunsch gratis nachgeliefert.

Auflage 36,000!

Anzeigen in den **„Berliner Neuesten Nachrichten"** haben **vortreffliche Wirkung!** Preis für die 6 gespaltene Zeile 40 Pf.

Auf Wunsch Probe-Nummern **gratis und franko!**

Günstige Kaufgelegenheit.

Stahl-Singer-Nähmaschinen.



Nur erprobte und bestbewährte Systeme zu Fabrikpreisen.

In Spezial-Maschinen für Familien-Bedarf und gewerbliche Zwecke bedeutendes Lager. Hohe Garantie. Billigste Preise. Auf Wunsch Zahlungserleichterung.

W. Stutznäcker,
Dortmund.

Einzige Nähmaschinenfabrik mit Dampfbetrieb in weitem Umkreise; eigene Schleiferei, Vernickelungs- u. Lackier-Anstalt. Verkaufslokal: Westenhellweg 64. Telephon 211. Fabrik Münsterstr. 81/83.

---

2 Wohnungen

an stille Familien zu vermieten. Zu erfahren in der Expedition dieser Zeitung.

Handels-Nachrichten.

Dortmund, 18. Juli 1891.

Per 100 Kilo.	höchster M.	niedrigst M.
Kartoffeln	10 —	9 —
Stroh (Richt-)	7 20	6 —
Heu	7 40	6 40
Butter, 1 Kilo	2 30	2 10
Eier, 60 Stück	4 50	4 25

Dortmund, 16. Juli. An unserer heutigen Getreidebörse, die recht gut besucht war, machte sich etwas mehr Kauflust für effektive Ware geltend, namentlich für Roggen bestand gute Meinung, wie auch für Herbsttermine. Im ganzen waren Käufer zurückhaltend und die Tendenz schwankend.

Heutige Notierungen: Weizen westf. 23,50—24,00, do. fremder 23,50—25,00, Roggen, westf. 21,25 bis 21,75, do. fremder 21,50 bis 22,75 Futtergerste 16,00—16,25 Hafer 17,00—18,75, Weizenvorschuß Nr. 00 31,75—32,25, Roggenvorschuß Nr. 0/I 29,50—30,75, Kleie 11,00 M. Alles per 100 Kilo exklusive Sack, Roggen- und Weizenmehl inkl. Sack frei Dortmund und umliegende Stationen.

Neuß, 18. Juli 1891.

Weizen 1. Qual.		22 80
per 100 Kilo 2. „		21 80
Landroggen 1. „		20 —
per 100 Kilo 2. „		19 —
Wintergerste per 100 Kilo		— —
Buchweizen „ „ „		16 20
Hafer 1. Qual. „ „		— —
„ 2. „ „ „		— —
Rübsen (Aveel) „ „		— —
Raps 1. Qual. „ „		— —
„ 2. „ „ „		8 —
Kartoffeln „ „		36 —
Heu per 500 „		22 —
Roggenstroh per „ „		
Rüböl per 100 „		61 50
in Partieen von 100 Kilo		63 —
Rüböl per 100 Kilo faßw.		
Gerein. Oel per 100 Kilo		
3 M. höher als Rüböl.		
Preßkuchen per 1000 Kilo		112 —
Weizen-Vorschuß 00 per 100 Kilo		— —
Kleien per 50 Kilo		5 60

Köln, 18. Juli. Weizen hiesiger 22,00—23,00, fremder 23,00—24,00 Roggen hiesiger 19,50—20,50, fremder 21,00—22,00, Hafer hiesiger 16,00—17,00, fremder 16,50 bis 17,75 M.

Berlin, 18. Juli. Weizen Juli 240,50 M., Sept.-Okt. 208,75 M. Roggen Juli 213,75 M., Sept.-Okt. 197,75 M. Hafer Juli 171,75 M., Sept.-Okt. 146,50 Rüböl vorr. mit Faß 59,50 M. ohne Faß 58,50 M., Juli 59,40 M., Sept.-Okt. 59,40 M. Spiritus 70er vorr. 48,80 M., Juli-August 47,40 M., Sept.-Okt. 44,30 M., 50er vorr. 00,00 M.

Unserer heutigen Nr. liegt ein Prospekt, betreffend **„Henriette Davidis' Kochbuch"**, bei, worauf wir empfehlend hinweisen.

Jedes Vierteljahr Portraits preisgekrönter schönster Mädchen.

Jedes Mädchenherz erhält einen Schatz

reinster, glücklicher Freude, wenn es sich zu 75 Pfg. für 3 Monate auf die in Berlin S.W., Wilhelmstr. 12 bei der Verlagsanstalt „Jedem Etwas" vom 1. Juli d. J. an erscheinende, jede Nummer 16—20 grosse Seiten starke, reich illustrierte und gediegen redigierte Zeitschrift

„Illustriertes Mädchenheim"

abonniert. Das schöne Blatt, unter Leitung von Irmgard Mara, von einer Reihe der edelsten deutschen Schriftstellerinnen herausgegeben, soll unsern Töchtern im Gewühle und Getriebe des immer mehr verflachenden Alltagslebens ein treuer guter Freund und Genosse werden, der Geist und Herz stärken, Leib und Seele gesund erhalten soll. Der Inhalt setzt sich zusammen aus reizenden Erzählungen, prächtigen Portraits schöner Mädchen, Modebildern und Mode- und Handarbeits-Illustrationen aller Art, belehrenden Artikeln, Gedichten, Rätseln, Fragen und Antworten, Plauderecke, Gedankenaustausch, Spielen u. s. w.

Preis-Rätsel.

Mich hat der Mann, das Kind, das Weib
Zweifach an seinem eignen Leib
Und dennoch muss ich eben
Zwei deutschen Ländchen Namen geben.

Jede Nummer enthält ein Preisrätsel mit reizenden Preisen.

Ein Teil des Abonnementsbetrages wird dazu benutzt, um jeder Abonnentin, welche ein Jahr lang abonniert gewesen, im Namen der Mitleserinnen seitens der Redaktion bei der Verheiratung eine wertvolle Hochzeitsgabe übersenden zu können. Da 50000 Mädchen als Leserinnen gewonnen werden sollen, so wird die Ehrengabe stets glänzend ausfallen.

Bestellungen nimmt entgegen die Buchhandlung von **C. Braus** in **Schwerte.** Wenn genannte Firma nicht zu erreichen ist, nimmt auch jede Postanstalt und jeder Briefträger Bestellungen an. Zeitungspreisliste der Post 3015 a. 9. Nachtrag.

Wer die richtige Lösung nebst dem Abonnementsbetrage in Briefmarken oder die Abonnementsquittung einsendet, nimmt an der grossen Preisverlosung für obiges Rätsel a. 15. August teil. 1000 Preise i. Werte v. 3000 Mk. Tüchtige Vertreter gesucht, welche gegen hohe Provision Abonnenten erwerben wollen.

Mein

Ausverkauf

dauert noch bis zum **1. August** und werden die noch vorrätigen **Waren** bis zum Umzuge gänzlich **unter Preis** verkauft.

J. Moses,

Brückstraße.

Monatlich nur 34 Pfennige.

Für alle Deutschen ein staunenswert billiges Weltblatt.

Eine Goldperle für Männer, Frauen, Kinder, für Vornehm und Gering

ist das in Berlin SW., Wilhelmstr. 12 erscheinende Blatt

„Jedem Etwas"

Wöchentlich 1 Nummer. Illustr. Universal-Familienzeitschrift mit „Romanzeitung", „Poetische Zeitung", „Rechts-Zeitung", „Humoristische Ztg.", „Haus-Ztg.", „Mode-Ztg.", „Kunst-Ztg.", „Wissenschaftliche Ztg.", „Kinder-Ztg.", „Bunte Ztg.", „Vergnügungs-Ztg.", „Auskunfts-Ztg." **Mit 12 wöchentlichen Beiblättern.**

Preis-Rätsel.

Wenn du mein Wörtchen klein geschrieben,
So kann es auch der Kleinste sein.
Schreibst du es groß — in allen Ländern
Hat es der Größte nur allein.

1000 Preise im Werte von 3000 Mark.

Stets prachtvolle Illustrationen aus Welt und Leben. Jährlich 2 prachtvolle, künstlerische große Wandbilder.

Wer die richtige Lösung mit dem Abonnementsbetrage von 1,30 M. inkl. Porto od. d. Abonnementsquittung von der Post einsendet, nimmt an der Preisverteilung am 15. August teil. **Mit 12 wöchentl. Beiblättern** **Mit 12 wöchentl. Beiblättern**

Bestellungen nimmt entgegen die Buchhandlung von C. Braus in Schwerte. Wenn genannte Firma nicht zu erreichen ist nimmt auch jede Postanstalt und jeder Briefträger Bestellungen an. Sämtliche Nummern des Vierteljahres werden stets nachgeliefert.

„Jedem Etwas" ist 100 bis 200 Prozent billiger, als alle gleichartigen illustriert. Zeitschriften und bringt fortwährend grossartiges Aufsehen erregende Veröffentlichungen von eminenter Bedeutung.

Deutsche Reichspostzeitungsliste Nr. 2972.

Tüchtige Vertreter gegen hohen Verdienst gesucht!



Jugend-Fahrräder,
Zwei- und Dreiräder
für Knaben und Mädchen in gediegener, kräftiger und eleganter Bauart von Mk. 12 an.

Grosse Auswahl.

Vehmlinde-Fahrräder
für Erwachsene wegen vorgerückter Saison zu **außergewöhnlich billigen Preisen.**
Wiederholt preisgekrönt.

W. Stutznäcker,
Dortmund.

Fabrik: Münsterstr. 81/83.
Telephon 211.
Verkaufslokal: Westenhellweg 64.

Bettnässen,

Schwächezustände, Geschlechtskrankheiten jeder Art, Blasen-, Nierenleiden u. s. w. behandelt auch brieflich und garantiert für den Erfolg in allen heilbaren Fällen.

Bergfeld, prakt. Vertr. der giftfreien Heilmethode.
Brederfeld i. Westf.

Massenhafte amtlich begl. Zeugnisse aus allen Gegenden u. Fragebogen sende gratis.

Rollläden aus Stahl u. Holz
Wilh. Tillmanns, Remscheid.
Ehrendiplom Amsterdam.

Zur sofortigen Erfrischung sowie Erwärmung des Körpers sind die

Pfefferminz-Pastillen
bereitet mit feinstem englischen Pfefferminz-Oel,

in Rollen von 10 Pfg. — in Rollen von 5 Pfg.

aus der FABRIK von GEBR. STOLLWERCK IN KÖLN

überall käuflich.

---

2 Wohnungen

von 5 resp. 3 Zimmern sind per 1. Nov. an stille Familien zu vermieten.

Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

In meinem neuerbauten Wohnhause ist bis zum 1. November

1 schöne Wohnung

von **6 Zimmern** mit Wasserleitung ungeteilt zu vermieten.

G. Falkenroth.